

Fachwerkbauten des 15. Jahrhunderts (5)

Klaus Scholkmann: Weingärtner- und Handwerkerhäuser in Tübingen –
Abbruch oder Rekonstruktion

In der Tübinger Unterstadt haben sich einige spätmittelalterliche Kleinbürgerhäuser infolge gleichbleibender sozialer Struktur der Bewohner und deren Armut erhalten. Die jüngste „Sanierungswelle“ hat allerdings auch diese Häuser nicht verschont. Eine baugeschichtliche Untersuchung fand in den Jahren 1977 und 1980 bei den Gebäuden Rathausgasse 6, Judengasse 5, Ammergasse 7 und Ammergasse 10 statt.

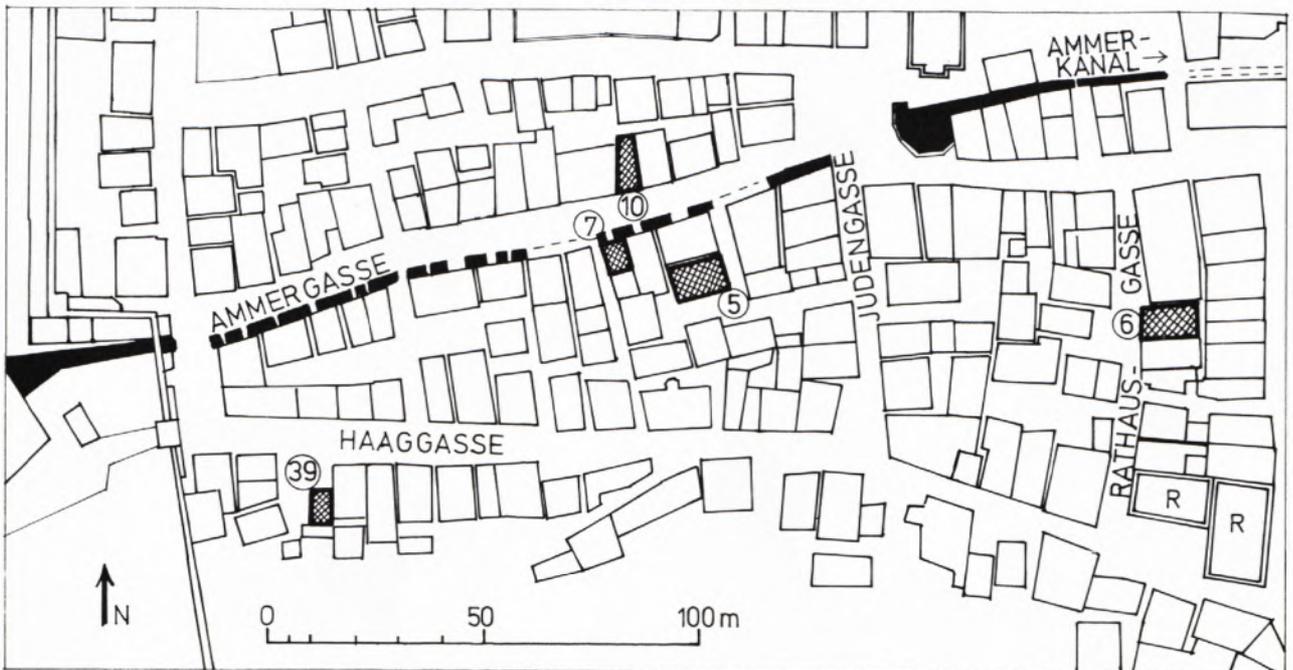
Nach der dendrochronologischen Datierung der Hölzer des unter dicken Putzschichten verborgenen alemanni-

schen Fachwerks wurden die Häuser um 1470 erbaut. Mangelnde Bauunterhaltung und unsachgemäße Änderungen sowie sparsame Bemessung der Balkenquerschnitte führten zu einem so schlechten Zustand dieser Häuser, daß auch bei Vermeidung eines vorsätzlichen Abbruchs eine Sanierung mangels restauratorischer Verfahren nur durch Teilabbruch und rekonstruierenden Wiederaufbau möglich war.

Trotz individueller Ausprägungen vor allem in Breite und Länge läßt sich ein Haustyp beschreiben. Als Bei-



1 TÜBINGEN, HAUS HAAGGASSE 39. Alte Aufnahme des 1966 abgebrochenen Hauses. Am sehr steilen Giebel wird das übertünchte, verblattete Fachwerk des 15. Jahrhunderts sichtbar. Die beiden rückwärtigen, gestaffelten Giebel sind spätere Erweiterungen des Hauses. Zur Unterstützung der starken Auskragung des Obergeschosses wurde später ein „Bock“ untergestellt. Diese Hilfskonstruktion war vermutlich erst nach Ersetzen der leichten gestakten Riegelfelder durch Steine und Ziegel erforderlich geworden. Durch die Lage am Fuße des Schloßberges konnte bei diesem Haus im Sockelgeschoß ein gewölbter Keller errichtet werden.



2 TÜBINGEN, AUSSCHNITT AUS DEM STADTPLAN von 1819. (Umzeichnung) R=Rathaus. Vor den Häusern an der Südseite der Ammergasse fließt der Ammerkanal.

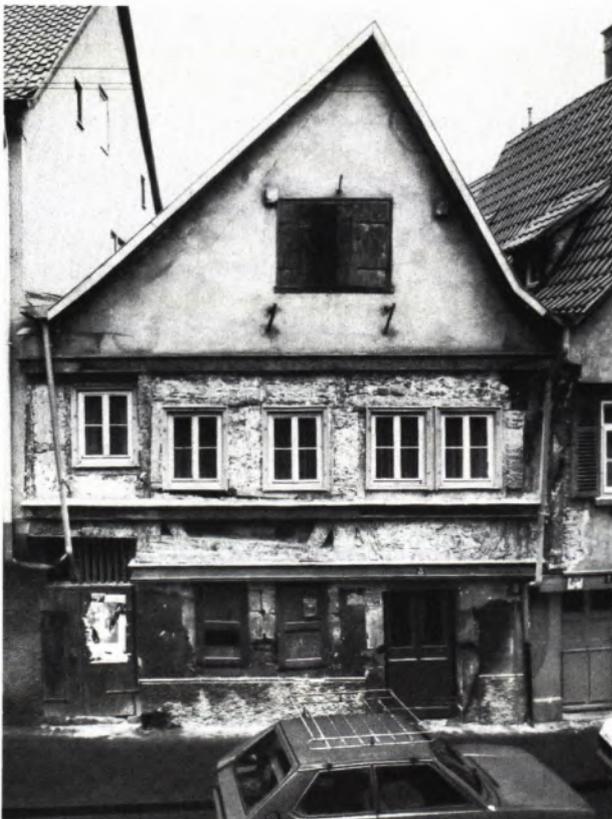
spiel kann das inzwischen abgebrochene Haus Ammergasse 10 dienen, da es weitgehend im Originalzustand erhalten war.

Der zweigeschossige Fachwerkbau ist trotz seiner geringen Breite von ca. 5 m zweischiffig konstruiert. Entsprechend dem bekannten konstruktiven System ist das Haus in der Längsrichtung in drei Zonen unterteilt, wodurch je Geschoßebene wie bei vergleichbaren alemannischen Fachwerkbauten 12 Ständer stehen. Der stehende Stuhl der Dachkonstruktion folgt auch dieser

Zonung. Die Aussteifung der Konstruktion ist auf die notwendigsten Bänder beschränkt.

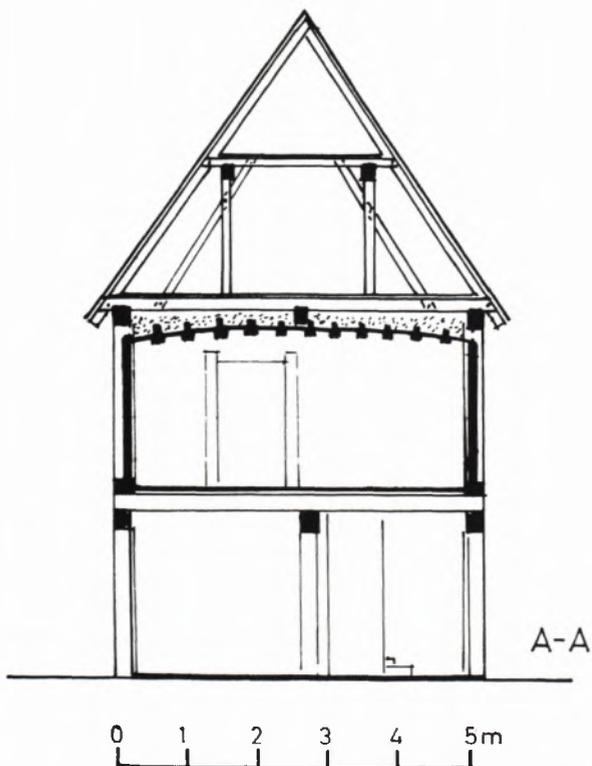
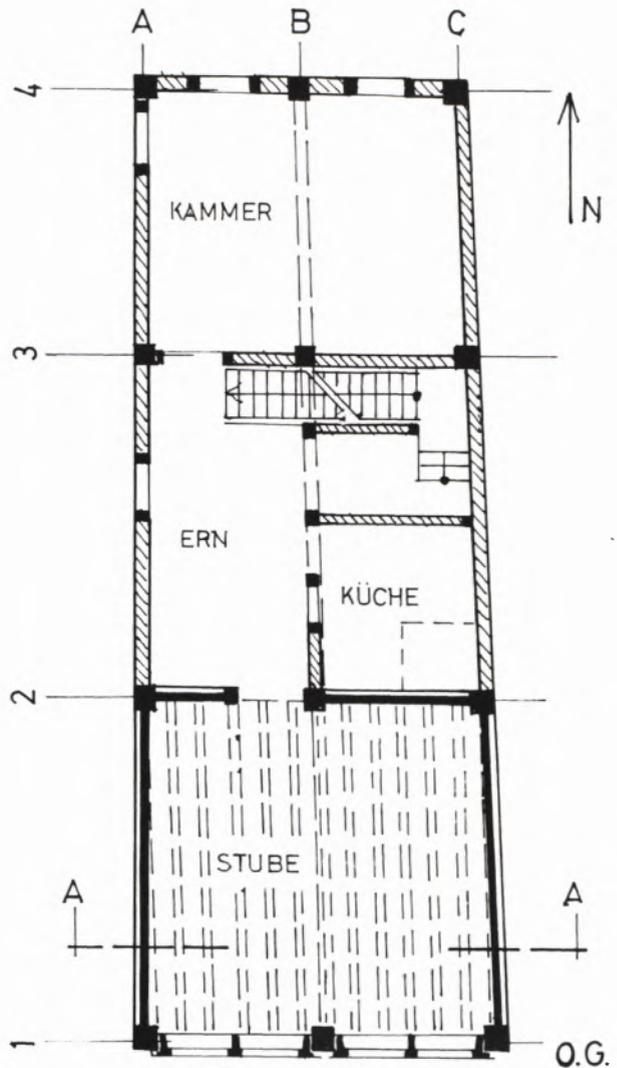
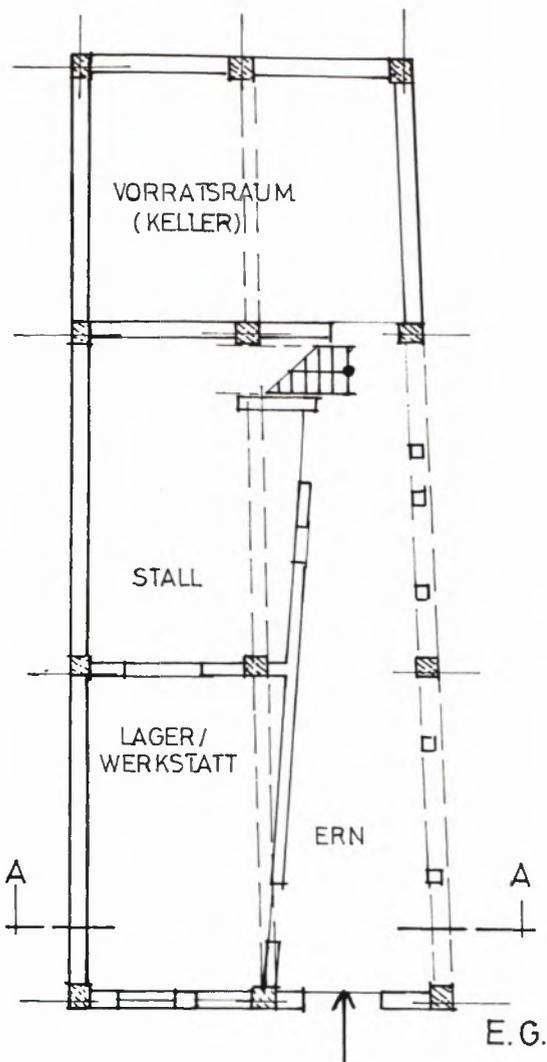
Entgegen der im 15. Jahrhundert gebräuchlichen Ausbildung eines Halbwalmes zeigt das Haus auf beiden Seiten einen Giebel. Ob diese Giebel nur zur Vereinfachung der Konstruktion und der Ziegeleindeckung entstanden oder ob hierfür gestalterische Absichten bzw. Vorschriften bestanden, ist nicht bekannt.

Die Raumaufteilung folgt dem konstruktiven System. Im ersten Obergeschoß liegen in der mittleren Zone



4 AMMERGASSE 10. Blick in die Stube mit der Bohlenbalkendecke.

◀ 3 HAUS AMMERGASSE 10. Aufnahme vor dem Abbruch 1978. Links die Verbreiterung des Hauses im Obergeschoß, dadurch auch asymmetrische Veränderung des Giebels. Ständer, Fußbänder und Knaggen sind sichtbar. Ursprünglich gab es einen Fenstererker.



Treppe, Ern und Küche, in der zur Straße orientierten Zone die Stube (mit Bohlenwänden und gesprengter Bohlenbalkendecke) sowie im rückwärtigen Abschnitt die Kammer. Im Erdgeschoß befinden sich Vorratsraum, ein bescheidener Stall und ein Lagerraum bzw. eine Werkstatt. Der Flur führt vom Eingang zur Treppe in der Hausmitte. Die Einbeziehung des „Winkels“ könnte aus späterer Zeit stammen. Das Dachgeschoß mit straßenseitiger Aufzugsluke dient vornehmlich zur Lagerung von Heu und Holz, wohl auch als Schlafstätte für die Kinder. Eingetieft Keller sind bei den Häusern der Unterstadt wegen des hohen Grundwasserspiegels nicht möglich.

Die Anlage der Stube über die gesamte Hausbreite ist hier eine Ausnahme. Üblicherweise ist die Stube auch bei schmalen Häusern auf ein Schiff beschränkt. Die Kammer liegt dann daneben. Diese Anordnung von Stube und Kammer wurde bei dem Gebäude Ammergasse 10 später durch Überbauung des Winkels und Unterteilung der Stube hergestellt.

5 AMMERGASSE 10. Grundrisse und Schnitt. Durch schräge Wandführung wird die gesamte Grundstücksfläche ausgenutzt. Die Dachneigung beträgt ca. 54°. Die Erdgeschoßwände wurden später als Massivwände ausgeführt und der „Winkel“ wurde in den Flur einbezogen.



6 HAUS JUDENGASSE 5 (Mitte) „Im Süßen Löchle“. Bei der einseitigen Aufstockung im Obergeschoß hat sich der Fenstererker noch erhalten. Versuch einer „erhaltenden Sanierung“.

8 HAUS AMMERGASSE 7. Ansicht der vollständig erhaltenen Ostwand. Das ursprünglich im Erdgeschoß vorhandene Fachwerk wurde im 16. Jahrhundert durch Massivwände ersetzt.

9 AMMERGASSE 7. 1978 nach Beginn der Bauarbeiten und der „Kapitulation“ des Zimmermanns. Nur der massive Sockel und die vollständig vorhandene ausgestakte Ostwand konnten erhalten werden. Einige Hölzer konnten bei dem Wiederaufbau an ihrer ursprünglichen Stelle eingesetzt werden.

Die Vergrößerung der Familien und die Teilung der Häuser führte zu verschiedenen An- und Aufbauten. Das Haus Judengasse 5 wurde schon im 15. Jahrhundert einseitig aufgestockt. Die Besitzer dieses Hauses sind seit 1460 nachweisbar. Wie die meisten Bewohner der Unterstadt waren sie Weingärtner und Handwerker. Die Erscheinung der Häuser wurde bereits im 16. Jahrhundert wesentlich durch das Ersetzen des ursprüng-

7 HAUS RATHAUSGASSE 6 nach der Wiederherstellung. Die Wohnnutzung des Dachgeschosses erforderte die Verglasung der Öffnungen im Giebel. Trotz der einwandfreien Anblattung der Sparren an die Decken- und Kehlbalcken glaubte man diese auf eine zusätzliche Schwelle auflegen zu müssen (am Sparrenfuß sichtbar). Schäden im Traufbereich waren jedoch nicht durch konstruktive Mängel entstanden, sondern nur durch mangelhafte Unterhaltung der Dacheindeckung.



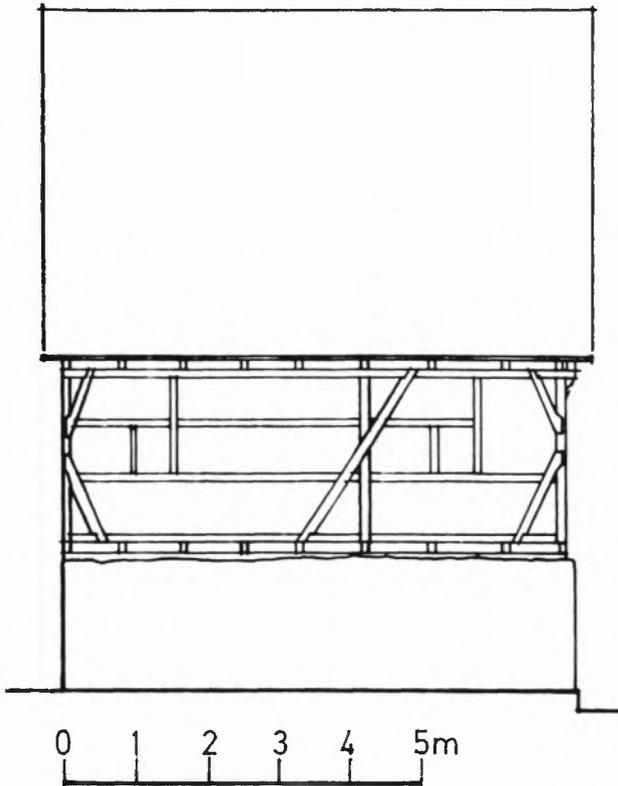
lich auch in Fachwerk errichteten Erdgeschosses durch einen Steinsockel verändert. Vermutlich waren zu dieser Zeit die ohne Fundament auf dem Boden liegenden Schwellen des Fachwerks bereits verfault. Auch die Decken über dem Stall wurden teilweise ausgewechselt. Durch Beseitigung der Fenstererker und Verputzen des Fachwerks wurden die Fassaden der Häuser seit dem 19. Jahrhundert „modernisiert“. Schadstellen im Holzwerk wurden durch Beihölzer, zusätzliche Stützen oder durch Aus- und Untermauerungen behoben.

Diese, in den vergangenen Jahrhunderten gebräuchliche, sich jeweils auf eine Schadstelle beschränkende Sanierungsmethode, die eine Erhaltung originaler Bauteile auch in Fragmenten gewährleistete, kann heute bei einer Sanierung nicht mehr angewandt werden. Die Beachtung von Bauvorschriften und besonders die hohen Ansprüche an die Ausstattung eines Hauses mit entsprechend hohen Ausbaurkosten erfordern auch eine umfassende konstruktive Sanierung.

Solange zur Sicherung und Reparatur schadhafter Fachwerkbauten noch keine restauratorischen Verfahren möglich sind und bei einer Verfestigung und Ergänzung mit Kunststoffen hinsichtlich der Langzeitwirkung keine Erfahrungen vorliegen, können nur durch den Einbau einer neuen, zweiten Konstruktion die originalen Hölzer erhalten werden. Eine entsprechende Sanierung war z. B. bei dem Gebäude Ammergasse 7 wegen der vorhandenen geringen Raumgrößen und Höhen jedoch nicht möglich. Nur durch den Nachbau des Hauses mit Verwendung alter Bauteile konnte zumindest die Erscheinung dieses Hauses erhalten bzw. wieder hergestellt werden.

Dieser Nachbau kann sich am ursprünglichen Bau oder an einer das Gebäude prägenden Bauphase orientieren. Er wird jedoch nicht die Geschichte des Hauses durch Wiederholung zufälliger Veränderungen nachvollziehen. Außer dem Aufzeigen historischer Konstruktions- und Gestaltungsformen gewährleistet er vor allem auch die Erhaltung des Maßstabes und des Bildes eines Stadtteiles oder eines Straßenzuges.

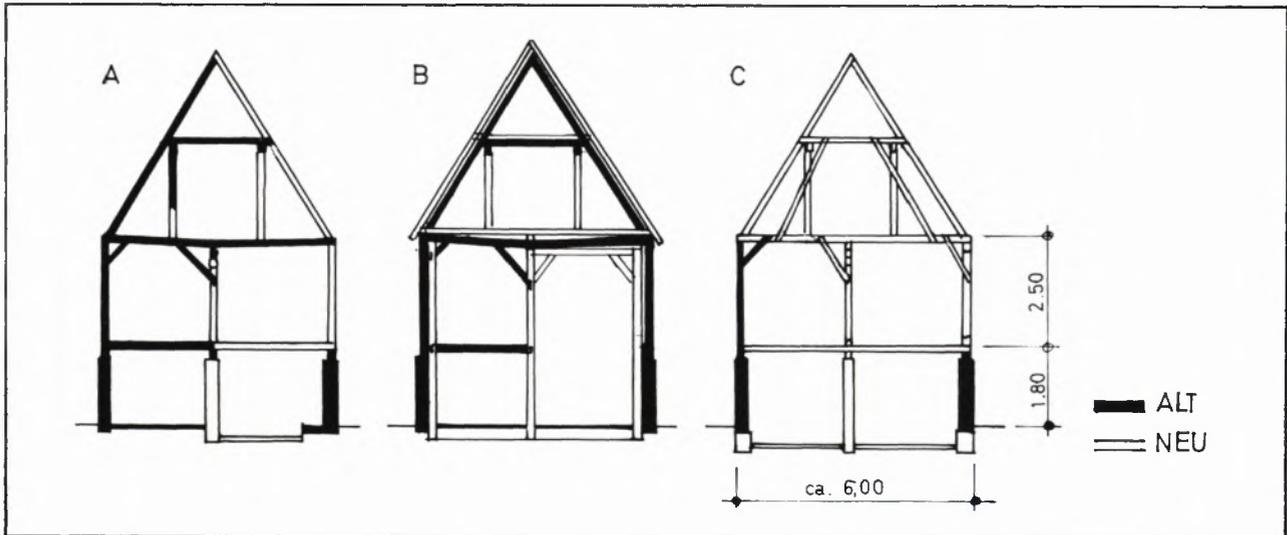
Dipl.-Ing. Klaus Scholkmann
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Schönbuchstraße 14
7400 Tübingen-Bebenhausen



8



9



10

10 ALTERNATIVEN ZUR KONSTRUKTIVEN SANIERUNG (schematische Darstellung) am Beispiel Ammergasse 7.

A. Reparatur mit Ergänzungen, teilweise Auswechslung, Unterstützungen und Untermauerungen.

B. Einbau einer tragenden Sekundärkonstruktion, die zusätzlich die alte Substanz hält.

C. Teilabbruch und Rekonstruktion. Ausgeführte Lösung. Durch Unterfangung der Erdgeschoßmauern konnte die Raumhöhe vergrößert werden.

11 AMMERGASSE 7 im Straßensbild; das ehem. Weingärtnerhaus nach seiner Wiederherstellung.



11